

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12-50 Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 40 Din, halbjährig 20 — Din.
Amerika: 2 — Dollar. — Einzelne Nummern 1 Dinar

Mittwoch, den 20. Mai 1925.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. — Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kocevje

Der Anschluß Österreichs an Deutschland.

In den beiden genannten Reichen wird das Recht zur Vereinigung gegenwärtig wieder stark betont. Im Auslande aber sind die Stimmen geteilt. Die einen stehen dem Anschlusse direkt feindlich gegenüber, während andere die Sache gelassener betrachten. Zu letzteren darf man auch die diesjälligen Darlegungen des Neusager Deutschen Volksblattes vom 11 Mai l. J. zählen. Sie sind klar und sachlich und ihre Wiedergabe daher unseren Lesern gewiß erwünscht. Das Blatt äußert sich also:

Daß Österreich ein ungelöstes Problem ist, pfeifen heute die Spatzen auf allen Dächern. Dieser Staat kann heute nicht leben und nicht sterben und droht eine ernste Verlegenheit für die ganze europäische Staaten- und Völkergemeinschaft zu werden. Mit äußerster Anstrengung hat Österreich die Zahl der unterstützten Arbeitslosen von 200.000 auf 170.000 heruntergebracht, aber im Zusammenhange mit der passiven Handelsbilanz von etwas mehr als einer Milliarde Goldkronen kann kein Zweifel darüber bestehen, daß seine Finanzen und seine Wirtschaft erschöpft sind. Wie soll auch ein Land leben können, das nicht nur mindestens die Hälfte seiner Nahrungsmittel, sondern auch die wichtigsten Rohstoffe im Auslande kaufen muß, aber nur einen Bruchteil des Geldes dafür durch Verkauf seiner Erzeugnisse an das Ausland erwerben kann! Darum hat Österreich die schleunige Niederlegung der Zollschranken nachgesucht, aber aus Paris kommt die Nachricht, daß die Entscheidung hierüber bis nach der Zunitagung des Völkerbundes verschoben werden müsse.

Ob die Untersuchung der Sachverständigen des Völkerbundes, die ja sicherlich der österreichischen Regierung recht geben werden, etwas nützen wird, kann man billig bezweifeln. Europa hat ja die Konferenzen von Portorose und Rom erlebt, aber geschehen ist nichts. Es fehlt eben an einer Gewalt, welche die Durchführung der Beschlüsse erzwingen könnte, und darum werden Gutachten und Beschlüsse auch diesmal auf dem Papiere bleiben. Nichtsdestoweniger muß auch dieser Versuch unternommen werden, damit sich diejenigen, die diesen Staat geschaffen haben, überzeugen können, daß Österreich in seiner gegenwärtigen Gestalt nicht aufrecht erhalten werden kann. In der österreichischen Bevölkerung ist diese Überzeugung schon längst tief eingewurzelt.

Alle politischen Parteien vertreten den Standpunkt, daß die einzige Rettungsmöglichkeit im Anschluß an das Deutsche Reich besteht. Aber dieses Bestreben stößt bei einigen Nachbarstaaten auf entschiedenen Widerstand. Einer der schärfsten Gegner ist der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch, der am 14 d. M. seinen Besuch in Wien machen und versuchen will, Österreich von Deutschland ab- und zu sich herüberzuziehen. Aber man kann im voraus sagen, daß ihm dies nicht gelingen wird, denn seine Vorschläge wurden von der böhmischen Schwerindustrie und der Bankwelt abgelehnt, und er bringt nichts mit, was Österreichs berechtigten Wunsch nach Erweiterung seines Wirtschaftsgebietes der Erfüllung näher bringen könnte.

Der natürliche Lauf der Dinge drängt also dazu, daß diejenigen, die Neustösterreich gegen seinen eigenen Willen geschaffen haben, zu dem Eingeständnis gebracht werden, daß dieser Staat

nicht lebensfähig ist. Und deshalb ist es im Interesse der Beruhigung von ganz Europa zu begrüßen, daß sich in Wien, unter Teilnahme aller Parteien des Nationalrates — der Christlichsozialen, der Großdeutschen, der Landbündler und der Sozialdemokraten — sowie unter Mitwirkung der hervorragendsten Männer der österreichischen Wissenschaft, der Kunst, des Handels, der Industrie und der Arbeiterschaft eine österreichisch-deutsche Arbeitsgemeinschaft gebildet hat, die durch praktische Arbeit auf den Gebieten der Wirtschaft, des Unterrichts, der Kunst und Kultur und des Rechts die beiderseitigen Einrichtungen ausgleichen und solcherart den Anschluß vorbereiten will. An der Spitze dieser Bewegung stehen der oberösterreichische Prälat Hauser und der gewesene Justizminister Franz Klein. Besondere Ausschüsse wurden eingesetzt, um im Einvernehmen mit den zuständigen reichsdeutschen Stellen die Ungleichheiten zu beseitigen, die Vereinbarungen in Gesetzesform zu bringen und diese der parlamentarischen Genehmigung zuzuführen. Ein Teil dieser Ausgleichungsarbeit ist von den Regierungen schon geleistet, namentlich im Unterrichts- und im Rechtswesen. Ein gemeinsames Strafgesetzbuch ist schon ausgearbeitet und harret nun, in Österreich wie in Deutschland, der parlamentarischen Erledigung. Das schwierigste Gebiet ist das der Wirtschaft, denn dieses Gebiet betrifft den für Österreich empfindlichsten Teil der ganzen Anschlußfragen.

Die politische Entwicklung nimmt weiter ihren Weg und an der europäischen Staaten wird es liegen festzustellen, ob das im Weltkriege von der Entente verkündete Selbstbestimmungsrecht aller Völker gerade an den Grenzen Österreichs halt machen soll.

Aus der Plauderstube.

Michl: „Unser drei sind wir nun schon da, aber wo heute der Ander so lange ist?“

Franz: „Der kommt heute nicht, der muß, da seine Alte zu ihren Eltern auf Besuch gegangen ist, zu Hause Kinder wiegen.“

Maz: „Sakra noch einmal, das trifft sich gut, Michl, heut' erzählst einmal vom Ander sein Abenteuer, welches er mit dem „Mandleischkalender“ hatte.“

Michl: „Wenn er aber davon erfährt, wird er böse auf mich werden.“

Maz: „Erzähl nur, wir wollen ja schweigen wie ein Grab; ich möchte doch gerne etwas vom Ander wissen, damit ich ihn etwas „sticheln“ könnte.“

Franz: „Erzähl nur!“

Michl: „Na ja, so erzähl' ich's halt. Also hört: „Es war vor ein paar Jahren, da sagte

am Abend vor Gallustag seine Alte zu ihm: „Du Ander, morgen ist Kirtag in der Stadt, treib unsere Kuh, die „Lisko“, die eh nicht viel wert ist, auf den Markt; ich kann nicht, da ich so stark Seitenstechen habe“. Der Ander war froh, daß er auch einmal selber auf den Markt gehen durfte, und meinte so nebenbei, wie nur das Wetter morgen auch sein wird und nahm den Mandleischkalender von der Wand. Als er ihn aufgeschlagen hatte, sagte er: „Du, Gretl, morgen zeigt's Regen und Kälte, ich werde wahrscheinlich einen Regenschirm und einen Winterrock mitnehmen müssen.“ Die Gretl meinte, das werden wir ja morgen sehen, aber zeitlich muß gehen. Da folgte noch eine lange Belehrung, wie er sich auf dem Markte zu verhalten habe, daß er sich nicht anschmieren lasse und die Kuh auf keinen Fall billiger verkaufe, als wie sie sagte. Darauf gingen beide schlafen. Als am nächsten Morgen der Ander schon fertig zum Abmarsche war, schaute er

früher noch einmal den Kalender und die Witterung an. „Du Alte, finster ist's teuglich, es wird wahrscheinlich regnen und es ist 'mentisch frisch. Ich werde wahrscheinlich den Regenschirm und Rock mitnehmen, was meinst Gretl?“ „Ja, Ander, ich mein' auch so, denn wenn's wirklich regnet und kalt wird, so ist's doch gut, daß du was mit hast, sonst kriegst wieder das „Rheumatische“.“

„Aber unkommod ist mir der Schirm und Rock; ach was, ich nehm lieber den Stecken.“

„Na, so nimm halt nur den Stecken!“

„Aber gut wär' es doch, wenn ich ein Dach und einen Überrock hätt', denn regnen wird's ganz bestimmt; der Kalender sagt's ja“. — „Also nimm halt beides mit!“

Aber der „Schend“, ich könnte den Schirm verlieren, da sind dann wieder ein paar hundert Kronen psutsch, ich werde doch den Stecken mit-

Nus Stadt und Land.

Kočevoje. (Den Gottscheer Vogelschutzverein), den unschuldigsten aller Vereine, hat nun auch sein Schicksal ereilt: er wurde behördlich aufgelöst.

— (In vollster Blüte) stehen jetzt alle Obstbäume im Gottscheergebiet, so daß heuer eine gute Obsternte erwartet wird.

— (Spende.) Anlässlich des Besuches der alten Heimat Livold hat Herr Heinrich Staudacher aus Wien der Verwaltung des Blattes 50 Din übermittlelt. Besten Dank.

— (Keine Reisepässe.) Allen Gemeindeämtern des Gerichtsbezirkes Kočevoje und dem Gemeindeamte Dolenja vas wurde jüngst ein Erlaß der hiesigen Bezirkshauptmannschaft zugestellt, durch den den Eltern, die studierende Kinder in Österreich, besonders in Klagenfurt und Graz haben, bekannt gegeben wird, daß den Kindern zwecks Studiums, bezw. Reise nach Österreich keine Reisepässe mehr ausfolgt werden. Der Erlaß betrifft nur Studierende nichtslowenischer Nationalität, also nur Gottscheer, denen somit jedes Studium im Auslande unmöglich gemacht wird.

— (Mitteilung der Verwaltung.) Jene gesch. Abnehmer, denen unser Blatt von unserer Zeitungsstelle in Wien XVI. Schuhmeierplatz 7, zugesendet wird, werden höflichst ersucht, die Bezugsgebühr nur dort und nicht bei der hiesigen Verwaltung zu entrichten.

— (Die Eröffnung des deutschen Museums in München) fand am 7. Mai mit großen Feierlichkeiten, an denen die höchsten Würdenträger Deutschlands teilnahmen, statt. Dieses Museum ist einzig großartig und ein herrlicher Bau. Ministerpräsident Held bezeichnete es Pressevertretern aus aller Welt gegenüber als Denkmal deutscher Kulturfähigkeit und Willenskraft. An der Feier nahmen an 400 Festgäste, darunter die bedeutendsten Persönlichkeiten kultureller, technischer und politischer Betätigung des In- und Auslandes teil. Dem unermüdblichen Schöpfer des Museums, Oskar v. Miller, wurden bei dieser Gelegenheit große Auszeichnungen zuteil. Reichskanzler Dr. Luther würdigte in seiner Begrüßungsrede die hohe Bedeutung des Museums für die Einheit des Reiches und das ganze Deutschland überhaupt, sowie für das wissenschaftliche Leben aller Völker der Welt.

— (Vom Schuldienste.) Fräulein Helena Kreiner, die vor kurzem die Lehrbefähigungsprüfung mit gutem Erfolge abgelegt hat, ist jetzt von der Mitterdorfer Schule nach Tržišče in Unterkrain versetzt worden, während Fräulein Franziska Eckert über eigenes Ansuchen nach Moselj nehmen, ich werde ja nicht gleich zerrinnen oder erfrieren."

"Ich denk' auch so".

"Aber was, trocken, ist trocken, ich werde doch den Schirm und Rock mitnehmen".

"Wie du halt meinst, nimim sie halt mit."

"Nein ich nehm' sie doch nicht."

Da wurde die Gretl fuchtig und sagt: "Tu wie du willst!" "Was heißt das?" grollte der Ander, "Tu, wie du willst!" Einmal sagt "Nimm mit!" dann wieder "Nimm nicht mit!" der Teufel weiß, wie ihr Weibsbilder seid. Das einmal so, einmal so, das kann ich nicht leiden, daß ihr Weiber alle so wankelmütig seid. Gar kein Verlaß. Und daß du weißt, jetzt nehm ich justament den Schirm und Rock mit." Und schon zog Ander seine Kuh in die finstere Nacht hinaus. "Mir scheint, es tröpfelt schon", sagte er zu sich. Als er schon den halben Weg hinter sich hatte, brach der Tag an und da sah Ander, daß dichter Nebel die weichende Nacht so finster gemacht hatte.

Fortsetzung folgt.

zurückkommt. Fräulein Rosa Medig ist von der Nesseltaler Schule nach Loški potok überstiedelt und Frau Lehrerin Angela Locker von der Möslers Schule über eigenes Ansuchen nach Sent Jur bei Grosuplje dekretiert worden.

— (Herzliche Bittel) Die durch Brand stark beschädigte und auch den Gottscheern wohlbekannte Wallfahrtskirche Maria Neustift soll durch milde Beiträge wieder hergestellt werden. Die Kosten dürften 700.000 Kronen betragen. Gefertigter wendet sich um gütige Spenden auch an die Gottscheer und bittet, allfällige Beiträge ans Dekanatsamt Ribnica zu senden.

Anton Skubic,
Dechant in Ribnica.

— (Aufhebung.) Den neuesten Nachrichten zufolge werden die bestehenden Klassen des Gottscheer Obergymnasiums aufgelöst werden. — Dagegen soll die Fachschule, in welcher seit ihrer Auflassung ein Blindeninstitut untergebracht war, wiederum neu errichtet und ihrem früheren Zwecke dienstbar gemacht werden.

— (Todesfall.) In Radovoljica starb am 13. Mai, als sie sich in die Kirche begab, im 70. Lebensjahre die Steueroberverwalters-Witwe Frau Marie Grundner geb. Berberber aus Mahovnik. War seinerzeit längere Zeit Lehrerin an der Volksschule in Kočevoje.

— (Die nächsten Jahr- und Viehmärkte) finden statt. Am 25. Mai der Malgerer, Dienstag den 2. Juni der Gienfelder und Mitterdorfer, am 5. Juni der Nesseltaler und am 15. Juni der Gottscheer und am 30. Juni der Malgerer Markt.

— (Zepeline für Jugoslawien.) Unsere Heeresleitung soll beschlossen haben, in Deutschland zwei Zeppelinluftschiffe zu bestellen.

— (Österreich und Deutschland.) Über den Anschluß Österreichs an Deutschland wird seit der deutschen Präsidentenwahl wieder viel gesprochen. Von den Nachbarn dieser beiden Staaten sind einige gegen den Anschluß und wollen ihn mit allen Kräften verhindern; andere wiederum sehen im Anschlusse keinen Anlaß zu Befürchtungen.

— (Die Gewerbe Sloweniens.) Im ersten Vierteljahr 1925 sind 458 gewerbliche Betriebe in Slowenien neu angemeldet worden und waren darunter 79 Schuster, 52 Näherinnen, 29 Gastwirte, 29 Schneider, 25 Tischler, 22 Müller, 17 Fleischhauereien, 15 Schmiede, 14 Fiaker, 11 Kaffeeseber, 10 Bäcker usw. Abgemeldet haben in dieser Zeit ihr Gewerbe 56 Gastwirte, 31 Schuster, 16 Fleischhauer, 15 Tischler, 15 Schneider, 13 Näherinnen, 12 Müller usw.

— (Die Zahl der Impflinge im Gottscheer Bezirke.) Im Jahre 1924 sind im politischen Bezirke insgesamt 2764 Kinder gegen Blattern geimpft worden. 1085 davon waren Schulkinder, 1679 aber Kinder im ersten Lebensjahre.

— (Die Batscha führt amerikanisches Getreide ein.) In den ersten zehn Tagen des Monats April gelangten 1000 Waggon amerikanischen Getreides in die Batscha, dieser Kornkammer Jugoslawiens. Nach Subotica gestellt, kam das Kilo auf 4.40 Din zu stehen, während das heimische 4.65 Din kostet.

— (Eintreten eines Deutschen für die slowenische Minderheit in Italien.) In edler und vorbildlicher Weise ist Dr. Wilhelm Medinger, Abgeordneter im tschechischen Parlament und Präsident der deutschen Völkerbundliga, auf der Völkerbundligenunion im Februar 1924 für die slowenischen Minderheiten in Italien eingetreten. Dr. Medinger berichtet darüber wie folgt: "Für die slowenischen Minderheiten in Italien habe ich unbedenklich das Wort ergriffen, und zwar geschah dies auf direkte Aufforderung von ihnen. Ich bin ihrem Ersuchen mit Freude nachgekommen,

weil ja das Schicksal der versprengten Minderheiten jedweder Nation unserer unerschrockenen Arbeit wert ist. Die Minderheitenfrage ist keine deutsche oder ungarische Frage, weil etwa diese beiden Völker die meisten Volksgenossen an ihre Nachbarstaaten verloren haben, sondern sie ist eine Frage des Rechtes und der Menschlichkeit, der Ehre und der Freiheit".

— (Wie viel Geld darf man ins Ausland mitnehmen?) Bisher konnte man für Reisen nach Österreich, Deutschland und Polen fremde Valuten im Werte von 3000 französischen Franken mitnehmen; von jetzt ab dürfen Banken Personen, die sich mit den nötigen Reisedokumenten in genannte Länder ausweisen, — fremde Valuten im Werte von 6000 französischen Franken verkaufen. Dieser Betrag entspricht gegenwärtig 1305 deutschen Goldmark, oder 2258 österreichischen Schillingen.

— (Der Gesetzentwurf über landwirtschaftlichen Kredit) über den demnächst die Skupstina abstimmen soll, steht eine neue Gattung von Genossenschaften und deren Gebietsverbänden vor. Diese von den Behörden vollständig abhängigen Genossenschaften wollen Sparanlagen von jedermann annehmen und den Bauern zu drei oder vier Prozent Darlehen gewähren. Weil aber die ganze Verwaltung der beabsichtigten Genossenschaften eine Menge gut bezahlter Kräfte voraussetzt, wird das Darlehensnehmen schließlich da teurer sein als bei unseren Raiffeisenkassen.

— (Moderner Autorenabend.) Anlässlich eines am 23. April in Wien stattgefundenen Autorenabends wurden, wie die "Österr. Volks-Zeitung" vom 1. Mai schreibt, die Gedichte des bekannten Wiener Lyrikers Dr. Ernst Faber, unseres hochgeschätzten Landsmannes, zum Vortrag gebracht. Weiter heißt es: Faber gehört nicht zu den rasch und bedenkenlos produzierenden Verseschmieden, er läßt vielmehr seine dichterischen Einfälle langsam reifen, bis sie sich zu köstlichen Früchten entwickeln. Darum ist die Empfindung immer echt und die Form festgefügt. Ohne nach der Originalität des Ausdruckes zu haschen, findet er immer persönliche Töne. Er kennt als ein nach Erkenntnis Strebender Schatten und Licht und obwohl ihm nichts Menschliches fremd bleibt, weiß er auch die auseinanderdrängenden Erscheinungen des Lebens zu einer herben Harmonie zusammenzubinden. Faber ist ein durch und durch moderner Dichter, der zu seinem Vorteil in der Schule der alten Meister viel gelernt hat. Die Vortragende Elfriede Mark-Traisenthal war um die Interpretation erfolgreich bemüht und kam durch die Wärme ihrer Nachempfindung den Absichten des Dichters verständnisvoll entgegen.

— (2000 Händedrücke in einer Stunde.) Der amerikanische Präsident Coolidge drückte am Oster Sonntag zwischen 9 und 10 Uhr vormittags nicht weniger als 2000 Personen die Hand. Nach dem ersten Tausend empfahl ihm sein Privatsekretär, doch die Linke zum Händedrücken zu verwenden, da seine Rechte bereits anzuschwellen begann. Coolidge wies dieses Anstinnen lächelnd zurück und meinte, er wolle die Tradition des Weißen Hauses nicht brechen und sei bereit, täglich 2000 und mehr Mitbürgern seine Rechte zum Händedruck zu reichen.

— (Der Einzug Hindenburgs in Berlin.) Der deutsche Reichspräsident Feldmarschall Paul Hindenburg ist Sonntag den 10. Mai in der Reichshauptstadt Berlin eingezogen. Trotzdem seinem Wunsche gemäß offizielle Feierlichkeiten unterblieben, gestaltete sich die Autofahrt vom Bahnhofe Berlin — Heerstraße zum Palast des Präsidenten zu einem unerhörten Triumphzuge, wobei Hunderttausende Menschen Spalier standen. Ganz Berlin und ganz Deutschland war im Fahnen Schmuck. Auf dem ganzen Wege gab es ein endloses Tücherschwenken mit kleinen schwarzen

weiß-roten Flaggen und einen unbeschreiblichen Jubel unter der Bevölkerung. Gleichzeitig überflogen Flugzeuge die Heerstraße und warfen Blumen ab. Die Ruhe wurde nirgends gestört, alles steht unter dem gewaltigen Eindrucke des Namens und der Person des neuen Präsidenten der deutschen Republik.

Anlässlich seines Amtsantrittes erließ Hindenburg eine Proklamation an das deutsche Volk, in der er sagt, er vertraue fest in die unsterbliche Lebenskraft des deutschen Volkes. Er werde seine ganze Tätigkeit der loyalen friedliebenden Pflicht widmen, vom deutschen Volke jene Male zu entfernen, mit denen es ungerechterweise beschmutzt wurde. Deutschland sei gewillt, den schweren Weg zu gehen, der durch wirklichen Frieden zur Freiheit führt.

— (Frankreich und die Anschlussfrage.) Der diplomatische Berichterstatter des Londoner „Daily Herald“ stellte vor kurzem fest, daß die französische Opposition gegen einen Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich langsam nachlasse, daß aber der Widerstand Italiens, dem eine direkte Angrenzung an Deutschland wegen seiner Brennergrenze zuwider sei, ständig wachse. Das Blatt glaubt, daß von allen Plänen, Österreich bezw. Wien vor einer vollständigen Vernichtung und vor dem finanziellen Chaos zu retten, der Anschluß Österreichs an Deutschland noch die einzige vernünftige Lösung biete, ungeachtet aller eifrigen Intrigen von Seite der Nachbarn der österreichischen Republik.

— (Amerikas Einwanderungsgesetze.) Aus New York wird berichtet: Das von der Regierung erlassene vorläufige Gesetz über die Einwanderungsbeschränkung hat alle Aussichten für eine endgültige Annahme. Präsident Coolidge erklärte in einer Rede, das Gesetz sei unbedingt notwendig, da sonst ein Strom von Auswanderern nach den Vereinigten Staaten fluten würde, mehr als sie wirtschaftlich vertragen könnten.

— (Ein 7 jähriges Wunderkind.) Aus Rom wird geschrieben: Ein 7 jähriger Knabe, Pietro Mazzini, hat nach einem Konzert in der königlichen Philharmonischen Akademie das Ehrendiplom als Akademiker erhalten. Italienische Zeitungen vergleichen ihn mit Mozart und bemerken, daß Mozart es vor 155 Jahren erst im 14 Jahre zur Würde eines Musikakademikers gebracht hat. (Pietro Mazzini hat im vorigen Jahr auch in Wien konzertiert.)

— (Die englischen Ausgrabungen) bei Ur in Mesopotamien sollen zu großen Entdeckungen geführt haben. Eines der größten und wundervollsten Denkmäler Mesopotamiens ist freigelegt worden. Ein Turm des Mondgott-Tempels, der 2300 v. Chr. vom König von Ur, Engur erbaut und von Nebukadnezar wieder hergestellt wurde. Es handelt sich um große Relieifarbeiten in Stein, 14 Fuß hoch und 5 Fuß breit, die den König und Erbauer des Tempels darstellen mit Ereignissen aus seiner Regierungszeit. Sir Kenyon vom englischen Museum meint, es handle sich hier um eines der wichtigsten Denkmäler aus Altbabylon.

Stara cerkev. (Trauungen.) In der Bonifatiuskirche in New York ist am 22. Februar Matthäus Jallitsch von Gorenje 25 mit der gebürtigen Kerndorferin Josefa Jink; in Subotica der Postbeamte Karl Högl aus Koblerji 24 mit der Postbeamtin Betti Jenko aus Oberkrain getraut worden. In der Kerndorfer Filialkirche aber haben am 17. Mai Franz Eisenzopf aus Zeljue und Maria Trampusch von Mlaka 8 den Bund fürs Leben geschlossen. Möge dauerndes Glück alle drei Paare begleiten!

— (Der letzte Radeckyveteran) unter den Gottscheern ist nun auch ins Grab gesunken. Am 17. Mai ist nämlich in Koblerji 28 im 94. Lebensjahre Johann Ostermann gestorben. Er

hat noch unter Vater Radecky im Venetianischen Militärdienste geleistet und darnach das väterliche Anwesen übernommen, das er mit seiner Frau über 60 Jahre bewirtschaftete. Dabei war er volle 41 Jahre Kirchenpropst der Kosler Filiale, welches Amt er mit größtem Eifer stets versah. Ostermann, der die älteste Person in der Pfarre war, besaß bis zu seinem Ende ein staunenswertes Gedächtnis. Als Christ war er musterhaft. Der Herr schenke ihm den ewigen Frieden!

Polom. (Gestorben) ist am 28. April Josef Eppich aus Polom 11 76 Jahre alt. Die Erde sei ihm leicht!

Trigati hrib. (Todesfall.) Am 1. Mai starb Herr Josef Jonke, Tischlermeister und Besitzer, in seinem 69. Lebensjahre; er war ein guter Familienvater. Die Erde sei ihm leicht.

Mozelj. (Gestorben) ist am 3. April Witwe Elisabeth Hutter in Zgornji Mozelj Nr. 51 79 Jahre alt.

— (Geheiratet) haben am 11. Mai Johann Mazelle aus Spodnji Mozelj Nr. 14 und Anna Kom aus Zgornji Mozelj Nr. 13.

Podpreska. (Weidmannsheil.) Prinz Karl Auersperg hat am 8. Mai im Merleinsrauther Jagdreviere einen 2.15 m langen und 178 kg schweren männlichen Bären erlegt.

Čermošnjice. (Sängerausflug.) Wie bereits in Nr. 14 dieses Blattes gemeldet wurde, treffen am Pfingstsonntage gegen 30 Mitglieder des Gottscheer Gesangsvereines hier ein und werden von 10 bis 13 Uhr schöne deutsche Lieder zum Vortrage bringen. Da damit auch ein Gartenfest verbunden wird, wird der Besuch gewiß ein sehr guter sein.

Grčarice. (Eine Schwindlerin.) Die hiesige Besitzerin M. P. betrauert ihren im Weltkriege in Verlust geratenen Sohn Johann schon seit dem Jahre 1914. Alle Nachfragen waren fruchtlos. Am 11. d. M. erschien bei ihr eine fremde Frauensperson und machte ihr die freudige Mitteilung, daß ihr Sohn mit 7 anderen Kriegsgefangenen aus Asien in Sarajewo angekommen sei. Beim voreiligen Aussteigen habe er sich den Fuß verletzt und mußte das Spital aufsuchen. Die Schwindlerin erzählte weiter, ihr Bruder sei also in Gili eingetroffen und habe sie beauftragt, anher zu fahren und Frau M. P. zu verständigen. Die besorgte Mutter entschloß sich, zuerst nach Gili und von dort nach Sarajewo zu fahren. Als Begleiter nahm sie ihren Neffen mit und auf Anraten der fremden Frau auch einen größeren Gelbbetrag. So reisten die zwei Hoffnungsvollen mit der beredten Gilierein bis Ljubljana. Hier beauftragte sie den Neffen der Frau P., die Fahrkarten für den nach Gili bereitstehenden Zug bei der Kasse zu holen. Unterdessen entlockte sie der Frau P. 100 Dinar mit dem Vorwande, sie hätte noch mit ihrer Mutter, die gegenüber dem Bahnhofe wohne, wegen einer Rechnung etwas zu ordnen. Ihr eigenes Geld habe sie unglücklicher Weise unter dem Kopfpolster in Grčarice vergessen. In der Eile gelang ihr diese List und nahm auch eine Tasche mit Wurstzeug und Bäckerei mit. Sie verschwand und kam nicht wieder. Die betrogene Frau und der Neffe meldeten den Vorfall einem Polizisten und kehrten enttäuscht nach Hause zurück. Also Vorsicht, falls die Schwindlerin wieder wo auftaucht!

Gotenica. (40 jähriges Doppel-Dienstjubiläum.) Am 3. Mai feierten hier die Forsthüter Gregor Wiederwohl aus Kaltenbrunn und J. Petschauer aus Suchen bei Borovec ihr 40-jähriges Dienstjubiläum. Gegen halb zehn Uhr Vormittag versammelte sich aus diesem Anlasse das Forstpersonal des Hinterlandes und des Suchenertales, als die Herren Förster aus Grčarice, Merleinsraut, Ravne bei Borovec und Karlskütten samt den Forsthütern und einigen

Verwandten, gegen 35 Personen an der Zahl und nahmen korporativ am Gottesdienst teil. Angenehm empfunden wurde es, daß auch der Förster von Ravne, trotz seiner 86 Jahre, Herr Diz, sowie der Förster von Karlskütten, Herr Graf Auersperg zur Feierlichkeit erschienen waren. Das Forstamt gab aus Anlaß dieser Jubiläumfeier im Forsthaus zu Kaltenbrunn eine Festtafel, an der außer dem fürstlichem Forstpersonal noch fünf Personen aus Gotenica, nämlich der Herr Jagdleiter Tauscher, Schulleiter Tscherne, Pfarrer Gliebe, sowie von der Gemeinde Georg Michitsch Nr. 1 und Franz Michitsch Nr. 25 teilnahmen. Herr Förster Paul Klemm aus Grčarice gedachte als Vertreter des Gottscheer Forstamtes in warmen Worten der treuen Dienstleistung der Jubilanten, verlas auch ein Anerkennungs schreiben und überreichte überdies jedem eine Silberuhr von Seiner Durchlaucht, dem Fürsten Karl Auersperg, der ob des am Vortage eingetretenen Schneefalles und ungünstigen Wetters verhindert war, das Fest durch einen Besuch zu beehren. In froher und fröhlicher Stimmung verharren die Festteilnehmer mehrere Stunden beisammen, welcher Tag allen, besonders aber den zwei Jubilanten in angenehmster Erinnerung bleiben wird.

Maribor. (Die Fleischpreise) sind hier seit zwei Wochen den niedrigen Viehpreisen teilweise angepaßt. Rindfleisch wird mit 17 Dinar per Kilo verkauft.

— (Die Milchpreise) bewegen sich zwischen 2 bis 2.50 Din per Liter.

Wien. (Den hier ansässigen Gottscheern) sowie jenen, die in geschäftlichen Angelegenheiten nach Wien kommen, wird die Gastwirtschaft unseres geschätzten Landsmannes Herrn Heinrich Staudacher, X. Bez. Saager Wald 218, bestens empfohlen. Infolge seines schon mehrere Jahrzehnte andauernden Aufenthaltes in der Donaufstadt verfügt Herr Staudacher über genaue Ortskenntnis und ist daher in der Lage, jedermann bereitwilligst Auskunft zu erteilen, ihm mit Rat und Tat beizustehen.

Salzburg. (Todesfall.) Am 26. April wurde hier der Kaufmann Georg Ruppe, ein gebürtiger Unterlager, zu Grabe getragen. In jungen Jahren war er in das Geschäft seines Onkels gleichen Namens eingetreten und hat es später selbst geführt. Der Verstorbene, erst in den fünfziger Jahren stehend, war ein Cousin des ebenfalls in Salzburg ansässigen Malers Michael Ruppe. Kaufmann Ruppe hat die Heimat, wie jeder seiner Landsleute sehr geliebt. Noch im Vorjahre hat er sie besucht und wollte auch heuer noch einmal dorthin reisen; nun hat der allzufrüh eingetretene Tod sein Vorhaben zunichte gemacht, seine Hinterbliebenen, Frau und Tochter, sowie fünf erwachsene Söhne, von denen vier im Feld gestanden, in tiefste Trauer versetzt. Ruppe starb an den Folgen einer Operation, die die Ärzte für unbedingt nötig erachteten, binnen drei Tagen an Herzschwäche. Ehre seinem Andenken.

Brooklyn. (Zuschrift.) Von einer treuen Abonnentin wird uns unter anderem geschrieben: Anbei übermittle ich Ihnen die Bezugsgebühr für 1925. Die Gottscheer Zeitung ist die einzige Freude, die ich im vielgepriesenen Dollarlande genieße. Sie bringt mir alle Neuigkeiten aus der lieben hartbedrängten Heimat und ich fühle mich im Geiste in sie versetzt. Ach Heimat, wie warst du doch so schön. — Mögen dich bald wieder bessere Zeiten beglücken!

Ich bleibe auch weiterhin Ihre Abonnentin und will für die Verbreitung des Heimatblattes hier Sorge tragen. Glück auf!

Achtungsvoll Th. R.

Leset und verbreitet

die „Gottscheer Zeitung“!

Ausländisches.

— (Das Grab Tutanchamons in Ägypten.) Die Grabstätte des ägyptischen Königs Tutanchamon, der vierzehnhundert Jahre vor Christus gelebt hat, ist bekanntlich vor einem Jahre entdeckt und in den unterirdischen Grabkammern manch Interessantes und Kostbares aufgefunden worden. Die vorgefundenen Schätze wurden jetzt ins Museum nach Kairo zur öffentlichen Besichtigung gebracht. Den Sarg selber will man erst im nächsten Jahre öffnen und man erhofft, in ihm nebst der Leiche noch weitere wertvolle Gegenstände und schriftliche Aufzeichnungen zu finden, die über die Geschichte jener Zeiten wichtige Aufschlüsse bringen dürften.

— (Drahtloses Telephonieren rund um die Welt.) Im heurigen Herbst soll drahtloser telephonischer Verkehr zwischen England, Kanada, Australien und Südafrika hergestellt werden. In Kanada ist die nötige Aufnahmestation schon gebaut, in Afrika und Australien selbe im Baue. Und in einigen paar Jahren? Da wird jede Keusche ihr drahtloses Telephon haben und hinter dem Ofen sitzend wird man mit der Mähme in Amerika jeden Abend plauschen können.

— (Warum Mitteleuropa nicht gefunden kann?) Weil es zuviele Doctoren hat, die an ihm herumprünschen, schreibt ein Wiener Blatt. 3433 solcher Ärzte zählt Mitteleuropa und zwar sind deren in Österreich 165 Abgeordnete, 50 Bundesräte und 9 Minister; in Böhmen 292 Abgeordnete, 146 Senatoren, 18 Minister; in Ungarn 245 Abgeordnete und 10 Minister; in Polen 444 Abgeordnete, 111 Senatoren und 12 Minister und 3 Staatssekretäre; bei uns in Jugoslawien 315 Abgeordnete und 18 Minister; in Rumänien 345 Abgeordnete, 195 Senatoren und 14 Minister; in Italien 535 Abgeordnete, 377 Senatoren und 11 Minister. Soviel Köpfe, soviel Sinne.

— (Über das Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten) schreibt der ehemalige Reichskanzler Michaelis in seinem Buche „Weltreise-Gedanken“: „Es ist nicht leicht, ein abschließendes Urteil zu fällen. Es ist richtig, daß im geheimen getrunken, daß im stillen Alkohol produziert, und daß viel Wein und Schnaps geschmuggelt wird. Ich neige aber zu der Auffassung, daß der Prozentsatz derer, die verbotenerweise mit Alkohol versorgt werden, nicht entfernt so groß ist, als behauptet wird und daß der Alkoholgenuss abnimmt. Die Jugend wächst unter anderen Einstellungen heran. Ich habe junge Männer in großer Zahl kennen gelernt, die noch nie im Leben einen Schluck Alkohol genossen haben. In den Eßsälen der großen Hotels, im Eisenbahnspießwagen, in den feinen Restaurants haben wir nichts von Alkohol gesehen. Und noch viel wichtiger: in den Arbeiterquartieren in Chicago, die wir zu Zeiten aufsuchten, wo Bohn ausgezahlt war, war auch nicht ein Betrunkener zu sehen. Das ist doch ein gewaltiger Erfolg.“

— (Wider den Alkohol in alter Zeit.) Als Rom noch Republik war, war der Jugend der Genuß des Weines verboten. Erst nach dem dreißigsten Lebensjahre durfte das männliche Geschlecht Wein trinken. Dabei galt die Trunksucht vernünftigerweise beim Begehen eines Verbrechens nicht als Milderungsgrund, sondern im Gegenteil als erschwerender Umstand. So erließ zu Mytilene einer der sieben Weisen Griechenlands, Pittakos (648 bis 570 v. Chr.), die Verordnung, daß derjenige, welcher sich im Banne des Weines irgend etwas zuschulden kommen ließ, nicht etwa geringer als im Zustande der Nüchternheit, sondern doppelt so hoch zu bestrafen sei.

Herausgeber und Eigentümer: Josef Eppich. — Verantwortlicher Schriftleiter: Carl Erker. — Buchdruckerei Josef Pavličič in Kočevje.

Meinen Einkauf

besorge ich am besten in der Gemischtwarenhandlung

Alois Kresse in Kočevje.

Jedermann wird dort mit Waren erster Güte auf das solideste und mit den billigsten Tagespreisen bedient. Erhältlich sind sämtliche Spezereiartikel sowie Weizenmehl aus erstklassigen Banatermühlen.

In allen Manufaktur-, Kurz- und Wirkwaren bestfortiertes Lager bester Qualitäten.

Solide und aufmerksame Bedienung!

Freie Besichtigung!

Kein Kaufzwang!

ADOLF KRAUS

Glas- und Porzellanwarenhandlung in Kočevje

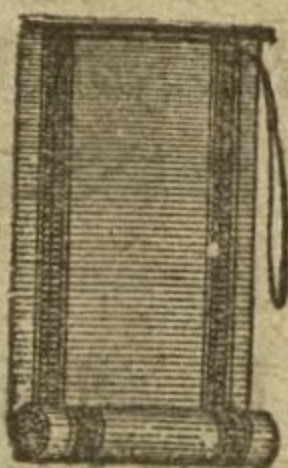
empfiehlt sich zur Übernahme aller Bau- und Reparatur-Verglasungen in der Stadt und am Lande.

Großer, neu eingelangter Vorrat an Schankflaschen und Gläsern mit der neuen gesetzlichen Eichung versehen, Fensterglas, PorzellanGeschirr, Rahmen, Spiegel, Korbfaschen, Lampen, Schläuche usw.

Erstklassige Ware!

Billige Preise!

Prompte Bedienung!



Ripsrouleaux . . . Damast- und Holzrouleaux

das Beste, Dauerhafteste und Billigste.

Brüder Vidaković

Ilica 40 Zagreb Ilica 40

Vertreter für ganz Jugoslawien gesucht.

Großer Verdienst!

3-1

Großer Verdienst!

Warnung.

Ich warne jedermann, meinem Sohne Finzen Berderber Geld oder Geldeswert zu kreditieren, da ich überhaupt jede Zahlung unbedingt ablehne.

Gottschee, am 1. Mai 1925.

Marie Berderber

Gottschee 115.

Zu verkaufen

zwei schöne Ackerparzellen und ein Hutweideanteil neben dem Wohnhause in Zwiščlern. Anzufragen bei Herrn Hans Hönigmann, Kaufmann in Kočevje.

Zahl 307/1925.

Holzverkauf.

Aus dem städtischen Walde, Abteilung II, gelangen im Offertwege etwa 800 Stück Tannen und Fichten in der Brusthöhe von 40 cm und etwa 400 Stück Buchen an den Meistbietenden zum Verkaufe.

Die schriftlichen Offerte sind bis zum 24. Mai 1925 bis halb 12 Uhr vormittags unter Anschluß der Kauktion von 10.000 Din hieramts einzubringen.

Nach der Eröffnung der schriftlichen Offerte werden auch mündliche Offerte entgegengenommen.

Die Verkaufsbedingungen erliegen hieramts in den Amtsstunden von 8 bis 12 Uhr vormittags zu jedermanns Einsicht auf. Abschriften der Bedingungen können gegen Zahlung von 25 Din hier erhoben werden.

Vermögensverwaltung der Stadt Kočevje

am 16. Mai 1925.

Merkantilbank

Kočevje • Filiale Ribnica.

Aktienkapital Din 3.000.000.—

Reserven „ 609.362 50

Einlagenstand 31. XII. 924 „ 16.244.202 85

Verzinsung: Spareinlagen 6%

(die Renten- und Invalidensteuer zahlt die Bank aus Eigenem)

Bucheinlagen 8%

Grössere Beträge auf Kündigung werden **nach Vereinbarung höher verzinst.**

Die Bank kauft bestens Dollar und sonstige Valuten und befasst sich mit sämtlichen Bankoperationen.

Laut Erlass des Finanzministeriums, Generalinspektorat J. N. 14.554 ddo. 4. August 1924 zum unumschränkten Devisenhandel und zur Ausgabe von Exportbescheinigungen (Uverenje) bevollmächtigt.

Amtsstunden für den Parteienverkehr: Täglich von halb 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

6% Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtslotal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarttagen von 8 bis 12 Uhr vormittags.

Einlagenstand am 1. Jänner 1924:

Din 11.232.522 22.

Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der

Rechensteuer) 6%.

Zinsfuß für Hypotheken 8%.

Zinsfuß für Wechsel 12%.